

Sitzung Nr. 7 vom 1. Juli 2008

Vorsitz	Boris Banga, Stadtpräsident
Anwesend	Urs Wirth Alex Kaufmann Daniel Trummer Marianne Rossier Alfred Kilchenmann (Ersatz) Hubert Bläsi Andreas Schaad Christian Hetzel Aldo Bigolin Marcel Boder Heinz Müller Yvo von Büren Heinz Felber Markus Böhi (Ersatz)
Entschuldigt	Clivia Wullimann Thomas Marti
Anwesend von Amtes wegen	Rolf Glaus, Schulleitung Bezirksschule Grenchen-Bettlach Paul Hartmann, Präsident Fachkommission SG Claude Barbey, Stadtbaumeister Kurt Boner, Leiter Sozialamt Anne-Catherine Schneeberger-Lutz (Protokoll)
Dauer der Sitzung	17.00 Uhr - 18.40 Uhr
TRAKTANDEN	(2084 - 2088)
1 2084	Anträge für die Sonderbeschulung von Kindern auf Beginn des Schuljahres 2008/09

- 2 2085 Standortmarketing: Zwischenbilanz nach der Pilotphase; Integration von Standortmarketing, Amt für Kultur und Sport / 1. Lesung
- 3 2086 Reform Sekundarschulstufe 1 (Sek1) in der Stadt Grenchen: Bericht und Antrag für die Grobkonzepterarbeitung
- 4 2087 Sozialregion Oberer Leberberg
- 5 2088 Mitteilungen und Verschiedenes

- 0 -

Anträge für die Sonderbeschulung von Kindern auf Beginn des Schuljahres 2008/09

Vorlage: GLSG/18.06.2008

1. Erläuterungen zum Eintreten

- 1.1. Gemäss Vize-Stadtpräsident Hubert Bläsi stellt der Schulpsychologische Dienst Antrag an die kommunale Aufsichtsbehörde bezüglich Übertritt von Schulkindern in die Kleinklasse L und Kleinklasse E sowie auf eine Integration in der Primarschule für das Schuljahr 2008/2009.
- 1.2. Gemäss § 15 Abs. 2 lit. m der Schulordnung der Stadt Grenchen vom 29. Juni 2006 entscheidet der Gemeinderat über die Schulreife und die Aufnahme in eine Kleinklasse oder die Sonderschule.
- 1.3. Gemäss Funktionendiagramm des neuen Schulführungsmodells ab 1. August 2006 stellt die Schulleitung dem Gemeinderat Antrag.
- 1.4. Die Schulleitung empfiehlt dem Gemeinderat, den Anträgen des Schulpsychologischen Dienstes des Kantons Solothurn zu folgen.
- 1.5. Die Sonderbeschulungen sind eine Chance für Kinder, die in einer grossen Klasse überfordert sind. In der ihnen entsprechenden Beschulung können sie gezielt und individuell gefördert werden. Die Lehrpersonen verfügen über eine zusätzliche heilpädagogische Ausbildung.
- 1.6. Die Rücksprache mit den Eltern hat stattgefunden. Alle Eltern haben sich mit der Einteilung einverstanden erklärt.
- 1.7. Aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes wird die Liste mit den Anträgen nicht versandt. Während der Gemeinderatssitzung besteht jedoch die Gelegenheit zur Sichtung der Liste und der dazugehörigen Unterlagen.

2. Eintreten

Eintreten wird beschlossen.

3. Detailberatung

- 3.1. Keine Wortmeldungen.

Es ergeht einstimmig folgender

4. Beschluss

4.1. Den Anträgen für Sonderbeschulungen gemäss Liste wird zugestimmt.

4.2. Die Eltern sind schriftlich über den Entscheid zu informieren und über die Rechtsmittelbelehrung aufzuklären.

Vollzug: GLSG

Beilage zum Originalprotokoll: Liste mit den Anträgen

GLSG
SV
FKSG

2.6.5 / acs

Auszug aus dem Protokoll des Gemeinderates

Sitzung Nr. 7

vom 1. Juli 2008

Beschluss Nr. 2085

Standortmarketing: Zwischenbilanz nach der Pilotphase; Integration von Standortmarketing, Amt für Kultur und Sport / 1. Lesung

Vorlage: KZL/24.06.2008

1. Erläuterungen zum Eintreten
 - 1.1. Stadtpräsident Boris Banga fasst die Vorlage zusammen und zieht anhand von Schaubildern eine Zwischenbilanz nach der Pilotphase. Bezüglich Integration von Standortmarketing, Amt für Kultur und Sport führt Boris Banga Folgendes aus:
 - 1.1.1 Synergien zwischen Amt für Kultur und Standortmarketing
Überschneidungen bestehen vor allem in den folgenden Bereichen:
 - Auftritt der Stadt/Region nach aussen (Kommunikation/PR);
 - Anlaufstelle für Veranstalter (Kultur, Gewerbe, Sport/Freizeit);
 - Koordination von Anfragen und Projekten zwischen internen und externen Anspruchsgruppen (Veranstalter – Verwaltung, Verwaltung – Behörden).
 - 1.1.2 Die bevorstehende Pensionierung der Leiterin des Amtes für Kultur fällt in etwa mit dem Ende der dreijährigen Pilotphase des Standortmarketings zusammen. Dadurch bietet sich die Chance, die Organisation der betreffenden Tätigkeiten in der Stadtverwaltung grundsätzlich zu überdenken und mögliche Synergien zu nutzen.
 - 1.2. Anlaufstelle Sport, Tourismusmarketing
 - 1.2.1 Sport: Die postulierten Aufgaben erfordern in erster Linie Kompetenzen in den Bereichen Kommunikation/PR, Information/Koordination sowie Veranstaltungsorganisation. Es erscheint somit zweckmässig, die Anlaufstelle Sport ins Standortmarketing zu integrieren, das diese Kompetenzen abdeckt.
 - 1.2.2 Tourismus: Die städtischen Aktivitäten zur Tourismusvermarktung sind mit jenen des Standortmarketings zu koordinieren. Es ist zu prüfen (zu späterem Zeitpunkt), ob der jährliche Beitrag der Stadt an Grenchen Tourismus von CHF 17'000 zu streichen und stattdessen das Sachmittelbudget von Standortmarketing & Kultur um diesen Betrag aufzustocken ist.
 - 1.3. Das Standortmarketing wird mit dem Amt für Kultur zur Funktion ‚Standortmarketing & Kultur‘ zusammengelegt.
 - verwaltungsübergreifendes Führungs- und Koordinationsinstrument

- Stapi: Führungsverantwortung; vertritt nach aussen aktiv die zentralen Stossrichtungen und Projekte von ‚Standortmarketing & Kultur‘.
- 1.4. Der Aufgabenbereich Wohnortförderung steht unter der Federführung der Baudirektion und Wirtschaftsförderung.
- konzentriert sich vorerst auf die Angebotsentwicklung und Investorenpflege.
 - im Rahmen des Budgets von ‚Standortmarketing & Kultur‘
 - in Form einzelner, konkreter Projekte, die durch die Baudirektion und/oder Wirtschaftsförderung konzipiert und geleitet werden.
 - BD und Wifö können ‚Standortmarketing & Kultur‘ zur Unterstützung bei der Projekt- abwicklung beiziehen.
- 1.5. Die postulierte Anlaufstelle ‚Sport‘ wird in ‚Standortmarketing & Kultur‘ integriert. 1 Jahr Aufbauarbeit, dann Standortbestimmung hinsichtlich Sinn und Zweck der Tätigkeiten und hinsichtlich Ressourcenbedarf.
- 1.6. Koordination
- stark vernetzt: Interne Projektpartner (situativ die jeweils betroffenen Verwaltungs- abteilungen), externe Projektpartner (insb. Ressort Veranstaltungen: Veranstalter, weitere Dritte; Stapo, BD, SWG).
 - Die Geschäfte anderer Verwaltungsabteilungen und der Schulen sind mit Standort- marketing & Kultur zu koordinieren, soweit sie eine Imagewirkung für die Stadt auf- weisen oder die Sachbereiche von Standortmarketing & Kultur tangieren (Kultur, Sport, Freizeit, Tourismus, Gewerbe/Märkte).
- (a) Leitungsaufgaben: Projektmanagement, Ressourcenplanung, Projekteingaben / Aufbereitung Behördenvorlagen z.H. Ausschuss; Tagesgeschäft/ Administration; Mitarbeiterführung; Arbeit für Kommissionen/Ausschüsse
- (b) Ressort Kommunikation/PR: Aussen- und Innenauftritte der Stadt in Koordination mit betroffenen Verwaltungsabteilungen; Marketingaufgaben im Bereich Wohnort- förderung im Auftrag von und in Koordination mit BD/Wifö; Anlaufstelle Sport (ca. 10%-Pensum)
- (c) Ressort Veranstaltungen: Veranstaltungskoordination und -marketing in den Berei- chen Kultur, Sport, Freizeit, Gewerbe und Tourismus (z.B. Int. Triennale für Origin- aldruckgrafik, Uhrencup, Chürbisnacht); Zusammenarbeit mit externen Partnern (Veranstalter, Finanzpartner Standortmarketing) und internen Partnern (Verwal- tungsabteilungen); Anlaufstelle Sport (ca. 10%-Pensum)
- Stellenprozente: Die von Standortmarketing und Amt für Kultur übernommenen Aufga- ben erfordern insgesamt ca. 200 Stellenprozente:
- 100%-Pensum: Leiter/in Standortmarketing & Kultur
 - 40 – 50%-Pensum*: Mitarbeitende/r mit Schwerpunkt „Kommunikation/PR“
 - 40 – 50%-Pensum* (bestehende Stelle): Mitarbeitende/r mit Schwerpunkt „Veran- staltungen“

* Zur Abwicklung der Aufgaben der Anlaufstelle Sport wird aus heutiger Sicht mit einem personellen Aufwand von insgesamt ca. 20% gerechnet. Bei Integration der Anlaufstelle Sport in ‚Standortmarketing & Kultur‘ ist demnach auf Mitarbeiterstufe je ein 50%-Pensum vorzusehen, von dem jeweils ca. 10% auf die Anlaufstelle Sport entfallen.

1.7. Vorgehen

1.7.1 Standortmarketing & Kultur soll spätestens ab Januar 2009 (Ende der Pilotphase des Standortmarketings, bevorstehende Pensionierung der heutigen Leiterin des Amts für Kultur) operativ sein.

1.7.2 Nach der Beschlussfassung des Gemeinderates leiten Stadtpräsident, Stadtschreiber und Personalamt umgehend die nötigen Schritte zur Besetzung der neuen Stellen ein.

1.7.3 In einer ersten Phase erfolgt die Rekrutierung der/des neuen Leiterin/Leiters Standortmarketing & Kultur (100%-Pensum) per 1. Januar 2009. Idealerweise kann die neue Person noch durch Anna Messerli in die Aufgaben im Bereich Kultur eingeführt werden.

1.7.4 In einer zweiten Phase – im Laufe des Jahres 2009, unter Einbezug der/des neuen Leiterin/Leiters Standortmarketing & Kultur – erfolgt die Besetzung der neuen 50%-Stelle im Ressort „Kommunikation/PR“.

1.7.5 Im 2. Quartal 2011 erfolgt eine Standortbestimmung:

Überprüfung von

- Zielen, Strategie und Massnahmen
- Organisation, Aufgaben, Kompetenzen sowie Ressourcenbedarf

1.8. Fazit

1.8.1 Der Bedarf für ein professionelles Standortmarketing für Stadt & Region Grenchen wie auch das zugrunde liegende Konzept haben sich während der Pilotphase bestätigt. Das Projekt ist in der Region breit abgestützt und wird von zwölf Partnern finanziell und ideell mitgetragen.

1.8.2 Neuorganisation: Heute div. Überschneidungen StM/AfK. Die derzeitige Situation (Pensionierung Leiterin AfK, Weiterführung StM) bietet Chance, die Org. grundsätzlich zu überdenken und Synergien zu nutzen.

1.8.3 Mit dem vorgeschlagenen Vorgehen wird die Wirksamkeit des Auftritts der Stadt und Region Grenchen erhöht:

- Mittel und Kräfte gebündelt und optimal ausgeschöpft.
- Koordinationsaufwand erheblich reduziert. Bisherige Doppelspurigkeiten behoben, Synergienmöglichkeiten genutzt.
- Wohnortförderung unter Federführung BD+Wifö: direkt durch die zuständigen Fachleute, gleichzeitig Profil StM geschärft (Konzentration auf Veranstaltungen und Kommunikation/PR).
- Die neue Organisation ist einfacher und effizienter und ermöglicht eine zielorientierte Aufgabenerfüllung.

1.8.4 Die Neuorganisation erfolgt insgesamt budgetneutral, d.h. im Rahmen der bisherigen Kosten. Zwar werden im Vergleich zum heutigen Amt für Kultur insgesamt 70 Stellenprozente mehr benötigt, doch entfallen im Gegenzug die bisherigen Personal- resp. Honorarkosten StM.).

Partner: Wie bisher jährliche Beiträge der Partner, ausserdem sollen zusätzliche Partner gewonnen werden. Am 30. Juni 2008 fand ein Informationsanlass für die Projektpartner im Parktheater statt. Die Finanzierungszusicherungen der Partner bewegen sich im gleichen Rahmen wie bisher.

- 1.8.5 Dem Anliegen nach einer Anlaufstelle für Sport wird Rechnung getragen.
- 1.9. Stadtbaumeister Claude Barbey nimmt Bezug auf die Projektorganisation. Aufgrund der Erfahrungen hat man gelernt, dass die Aufwendungen resp. die Energien, welche die Person aufgebracht hat, in zu vielen einzelnen Projekten verzettelt worden sind. Dies möchte man dadurch verhindern, dass man im Ausschuss klar definiert, welches die Themen für das nächste und übernächste Budgetjahr sind und gewisse Schwerpunkte mittel Zeit- und Finanzplan terminiert, da man nicht über genügende menschliche und finanzielle Ressourcen verfügt, um alles gleichzeitig voranzutreiben. In der Vergangenheit kam es vor, dass Externe ohne Wissen der Stadt Leistungen vom Verantwortlichen Standortmarketing bezogen haben und dieser nur schlecht nein sagen konnte, was dazu führte, dass er sich in eine Spirale verwickelte und das Resultat vielfach nicht mehr genügte. Damit dies nicht mehr passiert, wird der Ausschuss die Projekttriage vornehmen und festlegen, was wichtig ist und was nicht. Es ist in der Pilotphase immer wieder vorgekommen, dass die Stadtverwaltung Sachen unternommen hat, die am Standortmarketing vorbeigegangen sind, und umgekehrt. Es gibt Themen, die inhaltlich koordiniert sein müssen. Dies ist auch die Idee der Koordinationsfunktionen, damit gewisse Informationsspannen nicht mehr passieren und bedeutende Projekte in das Standortmarketing einfließen.
- 1.10. Boris Banga erklärt, dass er an sich genug Direktunterstellte hat. Aber alle Beteiligten sind der Auffassung, dass Standortmarketing Chefsache ist und nur so erfolgreich sein kann. Eine 1. Lesung findet deshalb statt, weil es noch verschiedene Unklarheiten gibt. Die Vorlage ist noch nicht vollständig koordiniert. In der Gemeinderatskommission ist die Vorlage relativ positiv aufgenommen worden.

2. Eintreten

- 2.1. Gemäss Vize-Stadtpräsident Hubert Bläsi hat die FdP-Fraktion die Zwischenbilanz zur Pilotphase vom Projekt Standortmarketing zur Kenntnis genommen. Sie dankt den Verantwortlichen für ihr Engagement und schätzt die positiven Punkte in der Aufzählung von den realisierten Konzepten. Ein wenig allgemein formuliert könnte man sagen: Die FdP hat erkannt, wie schwierig es ist, wenn man als Verantwortlicher von einem Standortmarketing nicht ständig vor Ort präsent ist. Für die Bewältigung einer solchen Aufgabe ist man auf ein enges Netz von Beziehungen und einer geographischer Nähe angewiesen. Der Vorlage entnimmt die FdP, dass die Rolle des Standortmarketings noch nicht allen Beteiligten klar ist. Man weist darauf hin, dass man zwar Koordinator oder Träger sei, andererseits aber nicht als Organisator von Veranstaltungen auftreten könne. Mit dieser Definition ist die FdP einverstanden. Genau das bedingt aber eine Omnipräsenz, um rasch und erfolgreich wirken zu können. Die FdP ist überzeugt, dass diese Aussage auch für das Feld von der Wohnortförderung Gültigkeit hat. Selbstverständlich weiss sie, dass es dazu wichtig ist, das Produkt "Wohnort Grenchen" weiterzuentwickeln, um angebotsseitig die nötigen Impulse auslösen zu können. Die über den ganzen Bogen gewünschte Präzisierung der Zuständigkeiten, Aufgaben und Abläufen kann die FdP nachvollziehen. Genau dies führt relativ gerade auf die Idee der Synergienutzung zwischen dem Standortmarketing und dem Amt für Kultur hin.

Dabei hat man erkannt, dass ein Grossteil der Inhalte verwandte oder ähnliche Tätigkeiten und Fachkompetenzen erfordert. Gleiches gilt es zum Thema "Anlaufstelle Sport" zu sagen. Es ist darum zweckmässig, auch diesen Bereich zu integrieren. Wo die FdP mit der Vorlage nicht ganz einig ist, ist im Punkt Tourismusmarketing. Da hat sie das Gefühl, dass sich der Verein Grenchen Tourismus zusammen mit dem neuen Tourismusverantwortlichen - positiv entwickelt und man darum aus ihrer Sicht auf die Beitragsstreichung verzichten sollte. Die gemachten Überlegungen die unter Ziffer 5 abgehandelt werden, findet die FdP korrekt. Die dabei geplanten halbjährlichen Berichterstattungen über die laufenden und künftigen Aktivitäten binden den Gemeinderat in die Geschehnisse ein. Das macht Sinn, weil er damit sowohl gut informiert ist, aber auch seinen Einfluss und die gewünschte Verantwortung wahrnehmen kann. Den Zeitplan für das Vorgehen findet die FdP ambitiös. Sie ist aber einverstanden und froh, wenn alles wie erhofft realisierbar wird. Die FdP gratuliert zur ausgezeichneten Vorlage und wünscht gutes Gelingen zusammen mit der Zielsetzung, dass die Wirksamkeit des Auftritts der Stadt und Region erhöht werden kann. Den zwölf Partnern, die Grenchen finanziell und ideell unterstützen, entbiete die FdP ein herzliches Dankeschön und hofft, dass sie mit an Bord bleiben. Ab rundend könnte man sagen, dass die FdP es hier mit einem Geschäft zu tun hat, bei dem wie beim tapferen Schneiderlein fast sieben Fliegen auf einen Schlag erledigt werden. In diesem Sinne ist es nicht verwunderlich, dass die FdP Fraktion einstimmig für Eintreten votiert.

- 2.2. Boris Banga bemerkt, dass die Vorlage sehr demokratisch abgefasst ist. Bekanntermassen ist ein Teil des Gemeinderates gegen die Anlaufstelle Sport. Es ist bei der 2. Lesung der Vorlage auch möglich, diese Anlaufstelle zu streichen.
- 2.3. Laut Gemeinderat Yvo von Büren ist die SVP für Eintreten und kann dem Geschäft grundsätzlich zustimmen. Er hat eine Frage zu Ziffer 10.5. des Antrages: *Für die Personalselektion wird ein Wahlausschuss eingesetzt bestehend aus Stadtpräsident, Stadtschreiber, Stadtbaumeister, Wirtschaftsförderer und Präsident IHVG. Das Personalamt führt das Sekretariat.* Yvo von Büren erkundigt sich, warum bei diesem Wahlausschuss keine politischen Behördenvertreter eingebunden sind.
- 2.4. Wie Boris Banga erwidert, handelt es sich hierbei um einen Fehler, der in der Vorlage zur 2. Lesung korrigiert wird. Da diese zukünftige Person in der obersten Führungsebene sein wird, ist sie automatisch vom Gemeinderat zu wählen.
- 2.5. Die CVP, so Gemeinderat Heinz Felber, begrüsst die Vorgehensweise und ist klar für Eintreten und Umsetzung dieses Projektes. Es gab einige Diskussionen in der Fraktionssitzung. Theo Heiri, Vorstandsmitglied von Grenchen Tourismus, hat der Fraktion aufgelistet, welche grossmehrheitlich ehrenamtlichen Tätigkeiten verrichtet werden. Er ist der Ansicht, dass die ehrenamtlichen Tätigkeiten gefährdet wären, wenn der städtische Beitrag wegfallen würde. Die CVP wäre froh, wenn man sich dies in der 2. Lesung noch einmal überlegen könnte und die Aktivitäten, welche Grenchen Tourismus, durchführt, mehr gewichten könnte.
- 2.6. Gemeinderat Daniel Trummer dankt Boris Banga für die gute Präsentation. Aufgrund der Ausführungen ist ersichtlich, dass man auf die Vorlage eintreten muss. Die SP-Fraktion hat das Geschäft sehr wohlwollend diskutiert und ist damit einverstanden. Die SP schliesst sich dem Dank der FdP an. Die dreijährige Pilotphase wurde ausgewertet. Einige Projekte konnten in dieser Zeit realisiert werden, andere nicht. Wichtig ist, dass etwas passiert und in Gang gekommen ist. Einer der zentralen Punkte in der Vorlage ist die Aussage "Mut zur Konzentration". Hier geht die Vorlage in die richtige Richtung.

Die SP-Fraktion ist auch einverstanden, dass die Wohnortförderung unter der Ägide der Baudirektion erfolgen soll und die Anlaufstelle Sport unter das neue Dach kommt. Sie ist für Eintreten und wird allenfalls noch einen Antrag stellen.

- 2.7. Gemäss Boris Banga stehen der Stadt Gossau für die Belange des Standortmarketings jährlich insgesamt Fr. 250'000.-- zur Verfügung. Fr. 200'000.-- werden alleine durch die Stadt selbst gestellt. Einem Bericht der Stadt Gossau (Sankt Gallen) kann Folgendes entnommen werden: *Zu den kommunikativen Highlights darf sicherlich der Pippi Langstrumpf-Weltrekord im Walter Zoo gezählt werden. Einen ebenfalls ansehnlichen Publikumsaufmarsch verzeichnete der Einführungsevent für die neue Marke Gossau. Darüber hinaus hat sich die SMO auch aktiv in der Kommunikation für das Projekt „üsi Stadt wird bunt!“ des Vereins Gossau plus engagiert. Im Herbst 2007 hat Tele Ostschweiz im Rahmen der National- und Ständeratswahlen in Gossau einen Wahlzirkus veranstaltet. Für das Jahr 2008 sind zwei weitere Anlässe mit SMO Beteiligung geplant. Im Juni 2008 macht die Tour de Suisse - nach wie vor einer der grössten Sportveranstaltungen in der Schweiz - in Gossau halt, und im August 2008 wird in Gossau erstmals eine Kulturnacht „arte notturna“ durchgeführt. Daneben finden immer wieder Veranstaltungen statt, bei denen die SMO Gelegenheit hat, mit ihren Dokumentationen für den Standort Gossau - Andwil zu werben (z.B. Generalversammlung des eidg. Jodlerverbandes im Jahre 2006). Jüngstes Produkt des Standortmarketings ist die Mithilfe bei der Umsetzung des lokalen Skater-Rundkurses "Dragon", der Bestandteil des nationalen Skater-Netzes von „Schweiz Mobil“ ist.* Dieses Zitat macht deutlich, dass alle nur mit Wasser kochen.

3. Detailberatung

- 3.1. Gemäss Boris Banga sind bei der Bereinigung der Vorlage für die 2. Lesung folgende Punkte zu berücksichtigen:
- Änderungen bei den Finanzen
 - Erstellung des Anforderungsprofils und zu einem späteren Zeitpunkt Vornahme der Einstufung
 - Änderungen Zusammensetzung Wahlausschuss

4. Beschluss

- 4.1. Die Vorlage wird in erster Lesung zur Kenntnis genommen.

Vollzug: KZL

Ausschuss Standortmarketing
 FV
 PA
 BD
 Wifö

8.5.6 / acs

Reform Sekundarschulstufe 1 (Sek1) in der Stadt Grenchen: Bericht und Antrag für die Grobkonzepterarbeitung

Vorlage: GLSG/19.06.2008

1. Erläuterungen zum Eintreten

- 1.1. Laut Rolf Glaus hat man das Ausmass der SEK 1 Reform ganz allgemein unterschätzt. Daher möchte er als Einleitung die wichtigsten Fakten kurz festhalten: Geplant ist die Einführung der SEK 1 Reform auf der 5. Klasse im SJ 2009/10 und auf der Oberstufe im Schuljahr 2011/2012. Die Integration (Aufhebung der Werkklassen und Kleinklassen) beginnt im SJ 2010/11 in der 1. Primarschule. Weiter kommt die Einführung der Basisstufe (Kindergarten wird in die Schule integriert.) Diese 3 Reformen müssen alle miteinander koordiniert werden. Daher ist eine Gesamtschau nötig. Die Arbeitsgruppe SEK 1 (zusammengesetzt aus politischen Vertretern aus Grenchen und Bettlach) befasst sich schon seit langer Zeit mit der Reform. Es wurden umfangreiche Abklärungen getroffen, u.a. Schülerzahlen auf die einzelnen Schuljahre hochgerechnet (bis ins Jahr 2014 – weil ab dann einigermaßen stabil) verschiedenste Standortvarianten evaluiert und vor allem auch die Zusammenarbeit mit Bettlach angeschaut. Dabei ist herausgekommen, dass Bettlach, wenn immer möglich ein eigenständiges Oberstufenzentrum führen soll, die SEK P – Schüler aus Bettlach ins Oberstufenzentrum in Grenchen gehen werden, und dass man zwecks Optimierung der Klassen- und Schülerzahlen einen Kooperationsvertrag ausarbeiten will (GRB Nr. 2001 vom 22. Januar 2008).
- Als Ressortverantwortlicher SEK 1 Reform hat Rolf Glaus den Auftrag erhalten, dem Gemeinderat eine Projektorganisation mit Kostenfolgen zu präsentieren. Er hat einen Vorschlag ausgearbeitet und diesen mit der Geschäftsleitung, der Fachkommission, der Bezirkskommission und der Arbeitsgruppe Sek 1 besprochen. Dabei wurde klar, dass die Reform grosse Auswirkungen auf die gesamten Schulen und wahrscheinlich auch auf das Modell „geleitete Schulen Grenchen“ haben wird. Die Frage nach dem Standort oder den Standorten, welche Leistungsprofil darf an welchem Profil unterrichten, was sind Auswirkungen auf die Schulräumlichkeiten - dies alles sind Fragen mit hoher Brisanz und müssen minutiös geplant werden. Allein der Aufwand für die Aufgleisung einer Projektorganisation konnte nicht mit den vorhandenen Ressourcen gemacht werden.

Auf Empfehlung des Stadtpräsidenten hat er mit Max Wittwer Kontakt aufgenommen. Der Stadtpräsident hat einen Nachtragskredit gesprochen und "wittwer consulting und wirtschaftsförderung" wurde beauftragt, einen Vorschlag für die Projektorganisation auszuarbeiten. Dabei hat Rolf Glaus klare Rahmenbedingungen gesetzt und diese mit Max Wittwer und Paul Hartmann in die Projektorganisation einfließen lassen.

Dieser Vorschlag liegt dem Gemeinderat jetzt vor. Ihm ist wichtig, dass alle beteiligten Stellen den Aufgaben entsprechend mit einbezogen werden können. Die Vorlage ist mit der Finanzverwaltung, der Baudirektion und auch mit dem Amt für Personal und Informatik koordiniert worden.

Speziell ist wahrscheinlich, dass die umfangreichen Arbeiten zusätzliche interne Kosten verursachen, da die involvierten Geschäftsleitungsmitglieder, die Fachkommission, die Schulverwaltung und auch die Baudirektion zusätzliche Ressourcen benötigen.

Speziell zu erwähnen ist hier noch, dass die Zusammenarbeit mit Selzach auf keinen Fall vergessen wurde. Dieses Thema ist in der AG SEK 1 in Bearbeitung (GRB Nr. 2001 vom 22. Januar 2008). Im Projekt wird diesem wichtigen Anliegen sicher eine grosse Beachtung geschenkt werden.

- 1.2. Max Wittwer, "wittwer consulting & wirtschaftsförderung", stellt anhand von Schaubildern die Projektorganisation vor, fasst die wichtigsten Details zusammen und gibt ergänzenden Erläuterungen.

2. Eintreten

- 2.1. Laut Gemeinderat Aldo Bigolin hat die Bildungs- und Kulturkommission des Kantonsrats ziemlich genau vor 2 Jahren der Sek 1 - Reform zugestimmt. Heute ist der Gemeinderat das erste Mal mit diesem Projekt konfrontiert. Die Sek 1 - Reform ist ein grosses, umfangreiches, komplexes Projekt, welches über eine längere Zeit andauert. Positiv aufgefallen ist der FdP, dass im Projekt weitsichtig gedacht und z.B. die Einführung der Basisstufe im 2015 miteinbezogen wird. Die Schattenseite des Projektes sind natürlich die grossen Kosten, welche damit verbunden sind und in der Vorlage sehr detailliert aufgezeigt werden, die aber auch gleichzeitig Fragen aufwerfen:

1. Wie ist der interne Aufwand von 1'620 Std. entstanden? Ist das ein Maximum-Wert, das heisst, dass der Aufwand auch geringer ausfallen kann?
2. Wie gross ist der Anteil Stunden z. B. der Fachkommission, Schulleitungen und Schulverwaltung, die eigentlich im Leistungsauftrag im Sinn von schulübergreifenden Themen enthalten sein müssten?

Das die Fragen zu den internen Kosten. Zu den externen Kosten:

Die FdP hat einen Einervorschlag für die externe Projektleitung zum Pauschalbetrag von Fr. 59'500.-- bekommen.

Ist das so entstanden, weil es gemäss dem Submissionsreglement erst ab Fr. 60'000.-- nötig wird, eine weitere Offerte einzuholen. Ist dies ein Zufall oder hat man auch andere Möglichkeiten geprüft? Z. B., ob allenfalls auch das Büro, das der Kanton für dieses Projekt eingesetzt hat, in Frage kommen könnte?

Ein Anliegen hat die FdP bezüglich Kommunikation. Aus der Vorlage ist nicht klar ersichtlich, wie die Partnergemeinden informiert und im Prozess integriert werden. Sie ist der Meinung, dass im Kommunikationskonzept aufgenommen werden müsste, dass die betroffenen Partnergemeinden kontinuierlich informiert werden.

Ein letztes Anliegen hat die FdP betreffend Projektorganisation:

Sie stellt fest, dass in der Projektorganisation gemäss Ziffer 2.2. der Vorlage, die politische Ebene im Prozess nur am Anfang und am Ende eingebunden ist. Sie erachtet es als sinnvoll und nötig, dass bei so einem grossen, zukunftsweisenden und bedeutenden Projekt der Gemeinderat mit einbezogen werden muss.

Darum stellt sie den Antrag, dass der Gemeinderat bei den jeweiligen Meilensteinen, welche in Ziffer 2.3. "Terminplanung" aufgezeigt sind, über den Stand der Arbeiten informiert wird.

In diesem Sinne ist die FdP-Fraktion für Eintreten auf diese Vorlage. Sie bedankt sich einerseits für die Beantwortung der Fragen und andererseits bei der Geschäftsleitung und der Firma "wittwer consulting & wirtschaftsförderung" für das Erarbeiten der vorliegenden Unterlagen.

- 2.2. Wie Gemeinderätin Marianne Rossier ausführt, ist die SP-Fraktion für Eintreten auf die Vorlage. Allerdings kann sie gleich vorwegnehmen, dass sich für die SP ebenfalls einige Fragen stellen, die sich mit denjenigen des Vorredners der FdP-Fraktion zum Teil decken. Unbestritten ist, dass diverse Reformen und Projekte anstehen, wie sie in der Vorlage aufgezählt werden. Bereits eine erste Vorlage betreffend Sek 1 - Reform wurde im Januar zurückgewiesen. Die Arbeitsgruppe sollte nochmals über die Bücher gehen und unter anderem abklären, ob weitere Gemeinden Interesse haben, in die weitere Planung einbezogen zu werden. Leider war der Vorlage nichts dazu zu entnehmen; heute hat man allerdings von der Schulleitung bereits einiges dazu erfahren und kann feststellen, dass in der Zwischenzeit offenbar keine grossen Fortschritte erzielt werden konnten.

Die heute zu diskutierende Vorlage lässt einige Fragen offen. Was daraus hervorgeht, sind Kreditbegehren. Nachtragskredite und Budgetkredite sollen gesprochen werden, auf diverse Posten verteilt, für diverse Gremien und Personen, vorerst zur Erarbeitung eines Grobkonzepts. Inklusiv des bereits gesprochenen Betrages soll dafür ein Betrag von rund Fr. 150'000.-- bewilligt werden.

- Ob und welche Kosten bisher für die Arbeitsgruppe, die bereits tätig ist, entstanden sind, ist offen; sie wären ebenfalls auszuweisen und es muss über den Stand der bisherigen Arbeiten informiert werden.
- Im Weiteren wird vorgeschlagen, dass ein Grobkonzept erarbeitet wird; die Fragen dazu sind folgende: Was ist darunter zu verstehen? Warum der Begriff Grobkonzept? Muss daraus geschlossen werden, dass anschliessend weitere detaillierte konzeptionelle Arbeiten nötig sind?
- In der Vorlage ist von internen Einsparungen durch Entlastungen von der Unterrichtstätigkeit die Rede. Heute wurde informiert, dass es sich um eine Mischrechnung handle. Es stellt sich deshalb die Frage, von welchen Beträgen denn nun effektiv auszugehen ist. Welches sind die reinen Kosten, die anfallen? Das geht nicht hervor. Die Vorlage ist in diesem Punkt nicht klar und nicht transparent.
- Weiter zu den budgetierten Beträgen: Es wird ein Betrag von Fr. 25'000.-- für Arbeiten der Baudirektion veranschlagt; darüber hinaus wird jedoch und lediglich nebenbei erwähnt, dass zusätzlich ein externes Architekturbüro beauftragt werden soll. Wofür und in welchem Rahmen das geplant ist, ist ebenfalls ein Rätsel.
- Im Weiteren sind zusätzliche Leistungen der Fachkommission vorgesehen. Die Mitglieder haben ein 10% Pensum inne und werden entsprechend entschädigt.

Aktuell besteht die Fachkommission aus zwei Mitgliedern, von denen eines demissioniert hat und wohl auf Ende Schuljahr ausscheiden wird. Was ist mit dem bisher für die Fachkommission budgetierten Betrag passiert und warum soll für dieses Gremium zusätzlicher Arbeitsaufwand anfallen? Wurde nicht gerade die Fachkommission für konzeptionelle Arbeiten geschaffen?

Die SP-Fraktion ist nicht gegen die Vorlage und sieht die dringliche Notwendigkeit des weiteren Vorgehens, erhofft sich jedoch noch Klärung der gestellten Frage.

- 2.3. Gemeinderat Heinz Müller erwähnt, dass es im Vorfeld zur Volksabstimmung zur Sek 1 - Reform in allen Parteien grosse Diskussionen gegeben hat, so auch in der SVP, die dann schliesslich die Nein-Parole, zwar nicht einstimmig, gefasst hat. Es gab auch kritische Stimmen zur Sek 1- Reform in der SP, FdP und im LSO. Die CVP hat aus Rücksicht auf den Bildungsminister Klaus Fischer Zurückhaltung geübt, wofür man auch ein gewisses Verständnis hat. Hinter vorgehaltener Hand hat es aber auch hier kritische Stimmen gegeben. Die Sek 1 - Reform ist ein riesiges Gebilde. Sicher ist nicht alles gut, was auf die Gemeinden zukommt, und es gibt einige Nachteile. Seiner Ansicht nach kann man bei der Sek 1 - Reform jedoch mehr positive als negative Punkte ins Feld führen (er erinnert z.B. Berufsfindung, welche ein neues Fach ist, sowie das Abschlusszertifikat etc.). Letztlich hat das Volk entschieden und jetzt geht es darum, den Volkentscheid umzusetzen. Die Meinung anderer zu akzeptieren, ist für die SVP selbstverständlich, und gerade im Bereich Bildung gibt es verschiedenste Meinungen, die man vertreten kann. Ansichten, die vielleicht nicht überall geteilt werden. Gerade die SVP vertritt immer wieder Meinungen, die anecken. Sie findet es daher nicht gerade toll, wenn sie dafür bei einem öffentlichen Auftritt kritisiert wird. Es sollte in einer Demokratie möglich sein, in Diskussionen die Meinungen anderer Parteien zu akzeptieren.
- Die Umsetzung gemäss Terminplan erscheint der SVP sehr ehrgeizig zu sein. Sie hofft, dass genügend Zeit vorhanden ist, damit der Gemeinderat auch politischen Einfluss nehmen kann. Die SVP unterstützt den Antrag der FdP. Natürlich sind die Kosten für die SVP-Fraktion immer ein Thema. Kosten von insgesamt rund Fr. 150'000.-- sind wohl nicht zu hoch, wenn man ein solches Projekt umsetzen will, bei dem so viele Player im Einsatz sind. Die SVP möchte dennoch wissen, wo die gegebenenfalls eingesetzte Projektleitung die finanziellen Stolpersteine auf dem Weg zu Ziel sieht? Der zeitliche Aufwand ist unterschätzt worden, dementsprechend wäre es möglich, dass man auch den finanziellen Aufwand unterschätzt. Die SVP hat Vertrauen in die Projektleitung, zumal Max Wittwer ein Luterbacher ist und diese meistens Durchzugskraft haben. Die SVP ist für Eintreten und wird den Antrag der FdP unterstützen.
- 2.4. Auch die CVP, so Gemeinderat Heinz Felber, hat das Geschäft intern diskutiert. Es gilt hier etwas nachzuvollziehen, das entschieden worden ist. Die CVP hatte verschiedenste Fragen im Kostenbereich, die nicht ganz klar waren. Diese sind bereits im Detail von den Vorrednern angesprochen worden. Die CVP erhofft sich jetzt entsprechende Antworten darauf. Ist man in den städtischen Abteilungen so ausgelastet, dass man, sobald ein Projekt kommt, auf jeden Fall immer ein Büro (vorliegendenfalls ein Architekturbüro) beziehen muss, weil man mit den personellen Ressourcen nicht selber in der Lage ist, um so ein Grobkonzept zu erstellen und die Grundlagen zu liefern? Viele Fragen bezüglich Kostensituation sind gestellt worden, aber die CVP ist für Eintreten.

2.5. Stadtpräsident Boris Banga bemerkt zum Votum von Heinz Müller, dass der Ammann kein Eunuch ist und er Mehrheitsentscheide des Gemeinderates durch alle Böden verteidigen wird, und er macht dies in einer anständigen Art und Weise. Was Heinz Müller fehlt, um ein guter Boxer zu werden, ist neben der Schlagkraft das Einsteckungsvermögen.

2.6. Gemäss Rolf Glaus hat der Gemeinderat am 22. Januar 2008 Folgendes entschieden (GRB 2001):

4.1. Die beiden Gemeinderäte von Grenchen und Bettlach beschliessen, dass Grenchen und Bettlach Standorte, wenn immer möglich, für die Sek-E- und Sek-B-Klassen werden.

4.2. Die Arbeitsgruppe wird beauftragt, mit weiteren möglichen Standortgemeinden Verhandlungen aufzunehmen.

4.3. Die Arbeitsgruppe wird beauftragt, die weitere Umsetzung des Modells Kooperationsvertrag auszuarbeiten und dem Gemeinderat eine Projektorganisation zu unterbreiten und die Kostenfolgen aufzuzeigen.

Allenfalls besteht im Gemeinderat der Bedarf, dass man die Sek 1 - Reform nochmals als Ganzes vorstellt. Die Kosten sind auf die einzelnen Projektschnitte aufgeteilt worden. Es wurde festgelegt, wer was machen muss. Rolf Glaus und Roger Kurt, Vorsitzender der Geschäftsleitung, haben die Zusammenstellung Punkt für Punkt geprüft und sich überlegt, was konkret zu tun ist, und zum Teil noch Änderungen und Anpassungen vorgenommen. Die Angaben wurden mit Fürsprecher Rudolf Junker, Leiter API & RD, koordiniert. Rolf Glaus war zuerst der Auffassung, dass es reicht, wenn man angibt, wie viele Stunden insgesamt anfallen. Das Personalamt wollte aber, dass alle Stunden exakt den Kostenstellen zugeordnet werden. Man ist vom maximalen Aufwand ausgegangen. Insbesondere bei den Stellvertretungskosten könnten die Kosten am Ende etwas geringer ausfallen. Zur Frage ob die Schulleiter die Arbeiten nicht noch nebenbei leisten können. In Grenchen besteht die Regelung, dass man pro Schüler 3 Minuten für Schulleitungsaktivitäten und 2 Minuten für Geschäftsleitungsaktivitäten zur Verfügung hat. Mit diesen Aktivitäten erreicht z.B. Rolf Glaus bereits sein Vollpensum. Deshalb sind die Schulleiterinnen und Schulleiter der Ansicht, dass sie die zusätzlichen Arbeiten nicht noch nebenbei leisten können. Auch in Solothurn wurde eine externe Projektorganisation eingesetzt und es wurden Kosten von Fr. 70'000.-- budgetiert. In Solothurn haben die Schulleitungen lediglich Einsitz in der Projektgruppe. In Grenchen stehen Jacqueline Bill, Roger Kurt, Maya Karlen und Rolf Glaus an der Spitze der Teilprojekte und führen diese auch. Dafür ist ein sehr hoher Aufwand nötig, der nicht nebenbei noch geleistet werden kann. Bezüglich der Infrastruktur ist zu erwähnen, dass sämtliche Schulräume neu vermessen und erhoben werden müssen. Diese Daten existieren noch nicht. Man hat das Ganze mit Stadtbaumeister Claude Barbey diskutiert. Dieser hat erklärt, dass für solche Arbeiten baudirektionsintern keine Ressource bestehen. Deshalb muss ein externes Büro mit dieser Aufgabe beauftragt werden.

2.7. Laut Max Wittwer ist es auch der Arbeitsgruppe ein Anliegen, dass der Gemeinderat nicht einfach am Anfang und am Schluss orientiert wird, sondern dieser auch während des Projektes involviert wird. Man könnte z.B. die Meilensteine dazu verwenden, um dem Gemeinderat immer auch einen Bericht zuzustellen und falls bereits Anträge klar sind, diese gleich mitzuliefern, damit nicht alle Anträge am Schuss im Mai 2009 kommen. Dies ist machbar. Dies erklärt auch gleichzeitig den Begriff Grobkonzept. Es ist deshalb ein Grobkonzept, weil sämtliche Schulhäuser angeschaut werden müssen.

Solange der Gemeinderat nicht entscheidet, welche Schule künftig wo ihren Standort haben wird, macht es wenig Sinn, das hinterste und letzte Detail auszuarbeiten. Dies war für ihn der Anlass, das Ganze Grobkonzept zu nennen. Das Projekt selbst wäre dann die Umsetzung. Ob zu jenem Zeitpunkt noch externe Beratung gefragt sein wird, weiss er nicht, aber ganz sicher wird die Projektumsetzung die internen Instanzen noch massiv beschäftigen. Max Wittwer setzt üblicherweise bei seinen Offerten für solche Projekte für die Projektleitung einen Mischsatz an, der zwischen Fr. 140.-- und Fr. 150.-- liegt.

- 2.8. Aldo Bigolin nimmt Stellung zu den Aussagen von Rolf Glaus. Es war nie die Meinung, dass die Schulleiterinnen und Schulleiter die gesamte Projektlast übernehmen müssen. Man ist aber, als man die geleiteten Schulen eingeführt und Schulleitungen mit einem entsprechenden Leistungsauftrag definiert hat - davon ausgegangen, dass gewisse Projektarbeiten in diesen Pensen Platz haben. Damals war schliesslich bereits bekannt, dass das Projekt Sek 1- Reform ansteht. Die FdP will damit nicht behaupten, dass die Schulleitungen zu viel freie Zeit hätten, die sie nicht nutzen würden. Für die FdP ist es wichtig, dass die Partnergemeinden Bettlach und Selzach gut informiert, damit sich keine Gemeinde ausgeschlossen fühlt.
- 2.9. Laut Rolf Glaus möchte Bettlach einen Sek E - und einen Sek B - Standort. Sie werden sechs Oberstufenklassen führen, das heisst pro Jahrgang eine Sek E und eine Sek B. Betrachtet man nur die Schülerzahlen, kann die Einwohnergemeinde Bettlach sagen, dass sie gar nicht auf Grenchen angewiesen ist und einfach selbst ein Oberstufenzentrum einrichtet. Grenchen kann überhaupt nichts dazu sagen, da Bettlach über genügend Schüler verfügt. Man hat dann geprüft, wie es wäre, wenn Bettlach bzw. Grenchen alleine fährt oder wenn beide zusammen fahren. Dabei hat man festgestellt, dass man, wenn Bettlach und Grenchen aufgrund eines Kooperationsvertrages die Sek E - und Sek B - Schüler austauschen, je nachdem wie viele Schüler man hat, jährlich ab dem Jahr 2014 ca. zwei Schulklassen einsparen kann. Sek P - Schüler sind nie zur Diskussion gestanden. Vom Kanton ist hier vorgesehen, dass diese nach Grenchen kommen. Im Moment stellt sich die Frage, was mit den Selzacher Sek P - Schülern passiert. Grenchen würde diese Schüler sehr gern übernehmen. Der Kanton hat dies auch so definiert. Die Einwohnergemeinde Selzach hat jedoch beim Kanton eine Eingabe eingereicht, da sie einen übergeordneten Sek P - Schulkreis bilden möchte, bei dem zwei Klassen in Grenchen wären und eine Klasse in Selzach wäre. Für Grenchen ist so ein Schulkreisstandort schon rein führungsmässig nicht zu realisieren. Für die Stadt Grenchen ist es wichtig, dass die Selzacher Sek P - Schüler nach Grenchen kommen, da sich die Schülerzahlen künftig im unteren Bereich bewegen werden.
- 2.10. Für Boris Banga ist hier das letzte Wort noch nicht gesprochen. Das Schlimme daran ist, dass der Kanton wieder keine Verordnungen erlässt. Das Problem des Schulkreises BELOSE ist, dass ein Teil nach Solothurn und ein Teil nach Grenchen muss, und die Gemeinde vorher ein neues Schulhaus gebaut hat. Dass die Selzacher nun versuchen, eine Lösung zu finden, begreift er. Es ist die Aufgabe der Arbeitsgruppe Sek 1 - Reform dafür zu sorgen, dass man Selzach mit ins Boot holt. Alles andere ist seiner Meinung nach schlecht.
- 2.11. Wie Heinz Felber ausführt, wurden seine Einwände zur Kostenschätzung noch nicht richtig entkräftet. Wenn er hört, dass es keine Pläne gibt und die Räume nicht ausgemessen sind, fragt er sich, wie die Architekten und das Baugewerbe bei der Totalsanierung der Schulhäuser Halden und Eichholz gearbeitet haben, wenn man die

Grundlagen dieser öffentlichen Bauten nicht vorhanden sind. Hier hat er echt Schwierigkeiten, zu glauben, dass die eingeholten Schätzungen und Offerten stimmen können.

- 2.12. Laut Claude Barbey muss sich der Gemeinderat bewusst sein, dass diese Reorganisation enorme Konsequenzen auf die Schulinfrastruktur haben wird. Es ist nicht ganz richtig, dass die Räume ausgemessen werden müssen, es gibt Pläne. Was es braucht, sind Raumbblätter, Bezeichnungen zu Räumen und Aussagen zu ihrer Ausstattung und ihrer Infrastruktur. Dinge, die nicht in den Plänen stehen, z.B. Mobiliar, Schultafeln, Beleuchtung, Warmwasser etc. Dies hat einen Einfluss. Dann wird eine so genannte Abfüllübung gestartet. Die Schülerbestände muss man räumlich abfüllen und die günstigste Lösung mit der vorhandenen Infrastruktur suchen. Man redet hier von Schulkreisvarianten. Diese werden von baulichen Voraussetzungen und Kosten abhängig sein. Dies kann bis zu Umbauten oder baulichen Anpassungen führen. Diese Grundlage braucht die Arbeitsgruppe, um arbeiten zu können. Wenn die Grundlagen bis Dezember 2008 vorhanden sein müssen, hat die Baudirektion im Moment keine Zeit oder kann dies nicht auch noch bewältigen. Dies ist der Grund, weshalb vorgeschlagen wird, eine externe Hilfe beizuziehen.
- 2.13. Paul Hartmann, Präsident Fachkommission, bezieht sich auf die Frage von Marianne Rossier, welche wissen wollte, warum die Fachkommission mit einem Leistungsauftrag auch noch einen Zusatzkredit braucht. Die Fachkommission hat im Moment in der Tat einen grossen Kredit, aber wenig personelle Ressourcen. Aus Gründen der Transparenz ist es wichtig, dass bei den einzelnen Gruppen, die mitarbeiten, auch die Fachkommission mit 103 Stunden aufgeführt ist. Gleichzeitig ist es für Paul Hartmann klar, dass die Fachkommission zuerst im Rahmen ihres Budgets (3 x 100 Stunden) mitarbeitet. Zuerst werden diese Stunden aufgewendet, bevor irgendetwas anderes zum Tragen kommt. Gesetzt den Fall, die Fachkommission wäre in ihrem angestammten Auftrag mit soviel Arbeit eingedeckt, dass sie keine Reserve mehr hätte, würde man auf den Nachtragskredit zurückgreifen. Da man zurzeit nicht weiss, ob dies der Fall sein wird, braucht es diesen Freiraum.
- 2.14. Marianne Rossier erkundigt sich, ob ein Controlling über das Ganze geplant ist.
- 2.15. Betreffend externe Projektleitung, so Rolf Glaus, ist das Kostendach definiert. Bei den internen Kosten hat er nicht den Eindruck, dass Stolpersteine vorhanden sind, da alle Entlastungen auf dem Maximum basieren. Er kann zurzeit nicht genau sagen, wann wie viele Arbeiten anfallen. Er kann sich durchaus vorstellen, dass auf einmal gewisse Ressourcen, die jetzt budgetiert wurden, gar nicht gebraucht werden.
- 2.16. Laut Max Wittwer ist aus dem Organigramm ersichtlich, dass es eine Gesamtprojektleistung gibt, welche dem Projektausschuss übergeordnet ist und eine gewisse Controllingfunktion hat. Eine separate Controllinginstanz ist jedoch nicht ausgewiesen.
- 2.17. Gemeinderat Urs Wirth möchte den Begriff Stolpersteine noch einmal aufnehmen. Es gibt tatsächliche Stolpersteine, und zwar, wenn es eine totale Projektänderung geben würde, aus welchen Gründen auch immer, oder wenn man während des Erarbeitens des Projektes eine Richtungsänderung vornehmen würde, sei dies durch den Kanton oder den Gemeinderat. Ein weiterer Stolperstein, der aber nicht mit Projektkosten verbunden ist, wären die Baukosten, die im Rahmen der Schulraumplanung anstehen würden, aber die sind nicht Bestandteil der Projektorganisation. Dessen muss man sich bewusst sein. Eintreten wird beschlossen.

3. Detailberatung

- 3.1. Der Gemeinderat wird bei den jeweiligen Meilensteinen, welche in Ziffer 2.3. "Terminplanung" der Vorlage aufgezeigt sind, über den Stand der Arbeiten informiert.

Es ergeht einstimmig folgender

4. Beschluss

- 4.1. Der „Bericht und Antrag für die Grobkonzepterarbeitung“ wird genehmigt.
- 4.2. Mit der externen Projektleitung wird Max Wittwer, wittwer consulting & Wirtschaftsförderung, Luterbach, beauftragt.
- 4.3. Für die externe Projektleitung wird gemäss vorliegender Pauschalofferte ein Kredit von total Fr. 59'500.00 (inkl. MWST) genehmigt. Davon wird für das Jahr 2008 z.L. Rubrik 290.318.51 ein Nachtragskredit von Fr. 39'500.00 bewilligt. Der Restkredit von Fr. 20'000.00 ist in das Budget 2009 aufzunehmen.
- 4.4. Für die zusätzlich anfallenden Besoldungskosten „interner ProjektmitarbeiterInnen“ wird gemäss der Aufteilung unter Ziffer 8 der Vorlage ein Kredit von total Fr. 143'605.00 bewilligt. Davon wird für das Jahr 2008 z.L. der entsprechenden Besoldungs-Rubriken ein Nachtragskredit von Fr. 100'720.00 bewilligt. Der Restkredit von Fr. 42'885.00 für das Grobkonzept ist in das Budget 2009 aufzunehmen.

Vollzug: Arbeitsgruppe Zusammenarbeit Grenchen - Bettlach, Sek-I-Reform

GLSG

FKSG

Bezirksschulkommission

Arbeitsgruppe Zusammenarbeit Grenchen - Bettlach, Sek-I-Reform

SL Bezirksschule Grenchen-Bettlach

Gemeinderat Bettlach

Gemeindepräsidium Bettlach

Schulleitung Bettlach

Gemeindepräsidium Selzach

SV

FV

API

2.5.0 / acs

Auszug aus dem Protokoll des Gemeinderates

Sitzung Nr. 7

vom 1. Juli 2008

Beschluss Nr. 2087

Sozialregion Oberer Leberberg

Vorlage: KZL/17.06.2008

RD/27.06.2008

1. Erläuterungen zum Eintreten

1.1. Andreas Hänggi, Leiter Arbeitsgruppe Sozialkreis Oberer Leberberg, fasst anhand von Schaubildern die Vorlage zusammen.

1.2. Kurt Boner, Leiter Sozialamt, verweist auf die Vorlage des Rechtsdienstes vom 27. Juni 2008 mit den Anträgen zuhanden GV betreffend Anpassung Gemeindeordnung. Die neue Organisation ist schlank und ehrlich und bringt keine komplizierteren Abläufe mit sich. Die Einwohnergemeinde Grenchen ist nach wie vor mit Gemeinderat und Verwaltung verantwortlich für die sozialen Dienste. Produkte und Dienstleistungen der sozialen Dienste sind definiert, auch die Missbrauchbekämpfung wird den Begebenheiten angepasst und weitergeführt. Da man mehr Fälle betreut, wird auch das Controlling verstärkt. Die Organisation bleibt mit den Bereichen Sozialversicherung, Vormundschaftsbehörde, Sozialhilfe und Zentrale Dienste erhalten. Gleichzeitig ist zu erwähnen, dass die Vorlage "Infrastruktur" nicht Bestandteil der Vorlage ist. Die neue Ausgangslage bedingt infrastrukturelle Änderungen (Um- und Ausbau). Das Sozialamt ist zurzeit daran, mit der Baudirektion zusammen den genauen Raumbedarf (neues Sitzungszimmer, neue Arbeitsplätze, allenfalls Zusammenarbeit mit Pro Senectute) zu ermitteln.

2. Eintreten

2.1. Gemäss Gemeinderat Alexander Kaufmann kommt das vorliegende Projekt Sozialregion Oberer Leberberg aus einem kantonalen Auftrag hervor, der ausgehend vom Sozialgesetz des Kantons Solothurn, das Zusammenlegen der Sozialhilfe in Regionen verlangt. Die SP-Fraktion ist mit dem eingeschlagenen Weg einverstanden und unterstützt den ausgearbeiteten Vertrag zwischen den Einwohnergemeinden Grenchen, Bettlach, Selzach und Lommiswil. Das Leitgemeindemodell umfasst neu 27'000 Einwohner wobei die Stadt Grenchen als Leitgemeinde auftritt. Obwohl Grenchen bereits die geforderte Grösse einer Sozialregion besitzt, ist der Zusammenschluss in die Sozialregion Oberer Leberberg sinnvoll und dient der Professionalität der zu erbringenden Dienstleistungen und deren Effizienz. Die SP-Fraktion ist für Eintreten.

- 2.2. Gemeinderat Christian Hetzel erklärt, dass es sich beim öffentlich-rechtlichen Vertrag um eine gute Sache handelt und die FdP dem Geschäft zustimmen wird. Die vom Kanton gestellten Forderungen an die Gemeinden machen Sinn. Eine gewisse Anzahl von Dossiers erhöht bei den Verarbeitenden die Routine, was gesamthaft zu Kosteneinsparungen führt. Er ist überzeugt, dass schwarze Schafe nochmals besser erfasst werden können, was wiederum Einsparungen zur Folge hat. Dem Missbrauch ist mit allen Mitteln der Riegel zu schieben. Mit dem vorliegenden Vertrag kann die Stadt Grenchen ihren solothurnischen Nachbargemeinden Dienstleistungen erbringen, die für alle Beteiligten zu einer Win-Win-Situation führen. Die FDP ist für Eintreten und wird dem Vertragswerk zustimmen.
- 2.3. Laut Gemeinderat Heinz Müller ist die SVP für Eintreten und unterstützt die neue Sozialregion. Man könnte etwas böse sagen, dass es für Grenchen keinen Vorteil darstellt, der Sozialregion Oberer Leberberg beizutreten bzw. die anderen mit ins Boot zu nehmen, da man in Grenchen bereits ein professionelles Sozialamt und SoWatch hat. Man kann davon ausgehen, dass sich ausser den Verwaltungskosten nicht viel ändern wird. Aus der Sicht der Steuerzahler kann man sagen, dass die anderen Gemeinden von der professionellen Führung des Sozialamtes werden profitieren können. Für die SVP ist klar, dass Grenchen, den anderen Gemeinden die Gelegenheit bieten muss, sich zu beteiligen. Sie wird den Beschluss vorbehaltlos unterstützen.
- 2.4. Die CVP, so Ersatz-Gemeinderat Markus Böhi, dankt allen Beteiligten für den detaillierten Vertrag und unterstützt den Antrag ohne Wenn und Aber.
Eintreten wird beschlossen.

3. Detailberatung

- 3.1. Keine Wortmeldungen.

Es ergeht einstimmig folgender

4. Beschluss

- 4.1. Auf Donnerstag, 18. September 2008, 19.30 Uhr, wird eine ausserordentliche Gemeindeversammlung einberufen.
- 4.2. Der a.o. Gemeindeversammlung vom 18. September 2008 wird beantragt:
- 4.2.1 Der öffentlich-rechtliche Vertrag zwischen den Einwohnergemeinden Grenchen, Bettlach, Selzach und Lommiswil über die "Sozialregion Oberer Leberberg" wird genehmigt.
- 4.2.2 Die Änderungen der §§ 41 Abs. 1 lit. b und 44, des Titels vor und von § 66 der Gemeindeordnung werden beschlossen.
- 4.3. Diese Änderungen sind nach der Beschlussfassung durch die Gemeindeversammlung dem Volkswirtschaftsdepartement des Kantons Solothurn zur Genehmigung zu unterbreiten.

4.4. Sie treten zusammen mit dem Vertrag über die Sozialregion Oberer Leberberg am 1. Januar 2009 in Kraft.

Zu eröffnen an: - Einwohnergemeinden Bettlach, Selzach und Lommiswil
- Präsident der Arbeitsgruppe "Sozialregion Oberer Leberberg"

Vollzug: SZA, KZL (Ziffer 4.3)

Beilage: Vertrag zwischen den Einwohnergemeinden Grenchen, Bettlach, Selzach und Lommiswil über die Sozialregion Oberer Leberberg

GV
SZA
RD
FV
KZL (Genehmigung)

5.6.1 / acs

Auszug aus dem Protokoll des Gemeinderates

Sitzung Nr. 7

vom 1. Juli 2008

Beschluss Nr. 2088

Mitteilungen und Verschiedenes

- 1. Verleihung des Wakkerpreises an die Stadt Grenchen vom Samstag, 28. Juni 2008**
- 1.1. Gemeinderat Christan Hetzel ist es ein Anliegen, allen Beteiligten (Stadtverwaltung, Gewerbetreibende, Politik) öffentlich zu danken, die das grandiose und geniale Wakkerfest ermöglicht haben. Auf dem Marktplatz herrschte unter der Bevölkerung eine positive Stimmung. Es war einfach genial und ganz toll.
- 1.2. Gemeinderat Daniel Trummer schliesst sich dem Dank an. Es war wirklich ein gelungener Anlass.